

UZ berichtet vom Kreisparteiaktiv der Karl-Marx-Universität vom 15. September 1977



Zum Abschluß der Tagung überreichte Genosse Weikert dem 1. Sekretär der Bezirksleitung eine Unterschriftensammlung von Studenten, die damit ihren Protest gegen die Neutronenwaffe ausdrückten. Im Vordergrund: Genosse Dr. W. Morlin. (S. auch Seite 4)

Erfahrungen der Besten nutzen

Aus dem Referat des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung Genossen Walfried Weikert

Es ist das Ziel unseres heutigen Kreisparteiaktivs, ausgehend von den Beschlüssen des Zentralkomitees, der programmatischen Rede des Generalsekretärs des ZK unserer Partei, Genossen Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären am 29. 2. 1977 sowie den Hinweisen des Sekretariats der Kreisparteiorganisation Karl-Marx-Universität in der gemeinsamen Beratung mit dem Sekretariat der SED-Kreisleitung am 27. 3. 77 darüber zu beraten, wie im Studienjahr 1977/78 die Kampfkraft der Kreisparteiorganisation weiter erhöht werden kann, um so weitere gute Voraussetzungen für die allseitige Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitag der SED in hoher Qualität auch bei uns an der Karl-Marx-Universität zu schaffen.

- Im Mittelpunkt steht:
- die Qualifizierung des innerparteilichen Lebens durch die Erhöhung des Niveaus der Mitgliederversammlungen und des Parteilehrjahres sowie die Erhöhung der Parteidisziplin auf der Grundlage des Programms und des Statuts der Partei;
 - die Entwicklung einer massenpolitischen Arbeit, die alle Universitätsangehörigen konkret und verständlich anspricht und zu höheren Leistungen bei der Verwirklichung der Beschlüsse der Partei führt;
 - die differenzierte und überzeugende politisch-ideologische Arbeit zur Verbesserung der Qualität und Effektivität der praxisverbundenen Ausbildung und kommunistischen Erziehung der Studenten;
 - die Erfüllung der zentralen Forschungspläne termingerecht und in hoher Qualität durch konsequente Wahrnehmung der Parteikontrolle bei gleichzeitiger Orientierung auf die langfristige konzeptionelle Arbeit in Vorbereitung der Pläne für den Fünfjahreszeitraum 1981 bis 1985 und darüber hinaus;
 - die konsequente Realisierung der Prinzipien der sozialistischen Kaderpolitik und die personelle, ökonomische, materiell-technische, finanzielle und organisatorische Absicherung des Erziehungs-, Ausbildungs- und Forschungsprozesse an der Universität durch die Genossen staatlichen Leiter.

Es ist eine sehr wichtige Erfahrung der letzten Wochen und Monate, daß wir vor allem dort Erfolge verzeichnen konnten, wo sich die Parteiorganisation an die Spitze der zu lösenden Aufgaben stellte, wo die Leitungen der GO die jeweiligen Prozesse politisch führten, indem sie die Kommunisten formierten, überall zuerst die Frage nach dem ideologischen Kern der Sache stellten und die Klärung der ideologischen Probleme in den Mittelpunkt rückten.

Zu Recht stellte die GO-Leitung Chemie auf ihrer Wahlversammlung Ende März fest, daß die Leitung immer besser erkannte, daß die Lösung jeder neuen Aufgabe damit beginnt, Klarheit aller Mitarbeiter zu schaffen und daß dem die völlige Überzeugung jedes einzelnen Mitgliedes unserer GO der SED vorausgeht.

Wir orientieren deshalb alle Partiaktivisten darauf, mit dafür Sorge zu tragen, daß diese Erkenntnis von der wachsenden Bedeutung der politisch-ideologischen Arbeit, von der immer konkreteren und differenzierteren Arbeit mit den Menschen nicht nur theoretische Erkenntnis bleibt, sondern das praktische politische Handeln vor allem in unseren Leitungen der GO, der APO und Parteilgruppen immer mehr bestimmt, so wie es die GO-Leitung Geschichte bei ihrer Berichterstattung vor dem Sekretariat bereits nachweisen konnte.

Gehen wir von diesen Erfahrungen der besten GO aus, so werden

zugleich auch die Reserven in anderen GO sichtbar. Worin bestehen diese Erfahrungen?

Erstens gilt es, konsequenter davon auszugehen, daß das gewachsene Vertrauen in die Politik unserer Partei, die gestiegenen Kenntnisse und das großer gewordene Interesse für politische Fragen unserer Zeit bei der Mehrheit der Angehörigen der Universität auch höhere Anforderungen an das Niveau unserer politisch-ideologischen Arbeit in den Parteiorganisationen und an die massenpolitische Wirksamkeit stellen. Deshalb sollte der Arbeitsstil einer jeden Leitung dadurch geprägt sein, alle Genossen einzubeziehen und zu befähigen, die politisch-ideologischen Fragen in den Mittelpunkt der Mitgliederversammlungen zu rücken, den echten Meinungsstreit um das beste Argument und die Festigung der eigenen Überzeugung im Parteilkollektiv zu entwickeln.

Zweitens gehen wir von den berechtigten hohen Ansprüchen der Partei an unsere Universität, die den Namen Karl Marx trägt, mit ihrem großen gesellschaftswissenschaftlichen Potential aus, so müssen wir den Ideengehalt unserer Weltanschauung und den Reichtum der Beschlüsse des IX. Parteitages, insbesondere des Programms der SED, sowohl in der wissenschaftlichen als auch in der propagandistischen Arbeit stärker ausschöpfen. Überall, wo die systematische marxistisch-leninistische Weiterbildung unserer Mitglieder und Kandidaten und die ständige Vertiefung des Verständnisses der Politik der Partei im Mittelpunkt der Arbeit der Leitungen steht, haben wir die größten Erfolge bei der Lösung der Gesamtaufgaben an unserer Universität. Noch strebt es, das Wesen der Sache zu packen und nicht bei Erscheinungen stehen zu bleiben, die Dialektik der Prozesse zu verdeutlichen und nicht nur Überschriften zu nennen. Viele GO-Leitungen haben richtig eingeschätzt, daß es besser gelingt muß, die Beantwortung aktueller Fragen bis auf die Grundfragen unserer Weltanschauung und Politik zurückzuführen. Das gilt es, im Studienjahr 1977/78 in der täglichen Arbeit konsequenter umzusetzen.

Drittens: einigen Grundorganisationen gelang es immer besser, pauschale Einschätzungen und Orientierungen zu überwinden, differenziert einzelne Gruppen und Bereiche anzusprechen und auch zu führen. Das gilt unsere Kräfte für die GO Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaft, Geschichte, FMI teilweise auch ZLO und andere, die durch diesen Stil der politisch-ideologischen Arbeit gleichzeitig Fortschritte in der gesamten Partiarbeit erreichen konnten.

Viertens schließlich gilt es aber auch in unserer politisch-ideologischen Arbeit, besser die Einheit von Theorie und Praxis zu wahren. Lenin wies darauf hin, als er auf dem

III. Komsomolkongreß die Frage beantwortete, wie man den Kommunismus studieren soll, daß es nicht nur um die buchstabenmäßige Aneignung dessen geht, was in Büchern über den Kommunismus enthalten ist. Er betonte: „Ohne Arbeit ohne Kampf ist das aus den kommunistischen Broschüren und Werken geschöpfte Bücherwissen über den Kommunismus keinen Pfifferling wert.“

Analysieren wir die erreichten Ergebnisse und Erfahrungen der politisch-ideologischen Arbeit in Vorbereitung auf den 60. Jahrestag, so können wir feststellen, daß es durch die aufopferungsvolle Arbeit vieler GO-Leitungen und Partiaktivisten gelang, wichtige Erkenntnisse aus dem Beschluß des ZK der KPdSU und dem Aufruf unserer Partei bereits einem großen Teil unserer Universitätsangehörigen zu vermitteln. Sowohl in Mitgliederversammlungen und kollektiven Beratungen der Arbeits- und Studienkollektive, als auch in differenzierten persönlichen Gesprächen gelang es immer besser, die historische Größe des Roten Oktober bewältigt zu machen.

Die Vorbereitung des 60. Jahrestages und die Beschäftigung mit den allgemeingültigen Lehren dieses Ereignisses wird uns weit über den Jahrestag hinaus helfen, jene politischen und ideologischen Grundprobleme tiefergehend zu klären, die im Mittelpunkt der weiteren Arbeit stehen müssen.

Dabei sehen wir folgende Schwerpunkte für die weitere politisch-ideologische Arbeit an unserer Universität:

1. Brauchen wir verstärkte Anstrengungen, um insbesondere bei allen jüngeren Angehörigen der Universität die Erkenntnis und Überzeugung von der Gesetzmäßigkeit unseres Sieges und der Überlegenheit unserer Ordnung zu festigen.

2. Es geht um die konsequenter Darstellung der Einheit von Ökonomie, Politik und Ideologie und der Einheit von Wissenschaft und Politik bei der Erläuterung und Verwirklichung der Politik der Partei, insbesondere der uns gestellten hochschul- und wissenschaftspolitischen Aufgaben.

Trotz erhöhter Anstrengungen in der ökonomischen Propaganda und Agitation gelingt es noch nicht immer, allen Angehörigen der Universität die Größe und Bedeutung der vor uns stehenden Aufgaben bewußt zu machen, die Genosse Erich Honecker in seiner Rede auf dem 9. FDGB-Kongreß als „Programm des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität“ bezeichnete.

Konkreter und zielgerichteter muß die politisch-ideologische Arbeit, die ja kein Selbstzweck ist, in unserer Kreisparteiorganisation auf die termin- und qualitätsgezielte Erfüllung und — wo möglich — Übererfüllung der Pläne des Jahres 1977, eine strikte Kontrolle der Staatsplanvorgaben durch die Parteilösungen sowie auf regelmäßige Berichterstattung der staatlichen Leiter über Stand und Probleme der Planerfüllung gerichtet werden. Ein wichtiger Hebel ist dabei auch wie vor das Vermögen der Leitungen der Partei, des Staates und besonders der Gewerkschaft, die Initiative unserer Mitarbeiter über die bewährten Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, des sozialistischen Wettbewerbs und der Neuerer- und Rationalisierungsbewegung zu wecken.

3. Geht es darum, jede sich bietende Gelegenheit zu nutzen, um die Überzeugung vom Charakter unserer Epoche und der Einheit von Sozialismus und Frieden zu vertiefen.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Programm und Statut der Partei sind der Maßstab

Gedanken aus dem Schlußwort von Genossen Horst Schumann, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig

In seinem mit großem Interesse aufgenommenen Schlußwort ging Horst Schumann von der erfolgreichen Arbeit der Genossen der KMU, wie aller Mitarbeiter und Studenten aus und übermittelte ihnen den Dank des Sekretariats der SED-Bezirksleitung. Er schätzte ein, daß die Fortschritte meißelbar seien an der gewachsenen Massenverbundenheit der Parteilokale, an der größeren Fähigkeit, an alle Fragen partei- und klassenmäßig heranzugehen und Initiative insbesondere in Vorbereitung des 60. Jahrestages zu entwickeln und politisch zu führen.

Zuerst höhere Anforderungen an die Genossen

Als entscheidendes Unterpfand dafür, daß diese Entwicklung im zweiten Studienjahr nach dem IX. Parteitag erfolgreich weitergeführt wird, bezeichnete der Redner das konsequente Ringen um die Erhöhung der Kampfkraft der Kreisparteiorganisation. Denn alle Aufgaben, die wir uns stellen, die Beschlüsse des IX. Parteitages, fuhr Horst Schumann fort, sind zuallererst höhere Anforderungen an die Partei. Deshalb ist es immer wieder notwendig, das besondere Augenmerk auf die Einheit und Geschlossenheit der Kreisparteiorganisation zu richten, auf die Erhöhung ihrer Wirksamkeit auch durch die Weiterentwicklung der Kollektivität der Leitung. Als Maßstäbe für die exaktere Analyse des Erreichten und die konkretere Bestimmung der nächsten Schritte bezeichnete er das Programm und das Statut der Partei. Unabhängig davon Voraussetzung für die weitere Erhöhung der Kampfkraft der gesamten Kreisparteiorganisation, wie jeder Grund- und Abteilungsparteiorganisation und Parteigruppe sind auf hohem Niveau stehende Mitgliederversammlungen und die Einhaltung der Leninischen Normen des Parteilbens. Mit Nachdruck forderte Genosse Schumann von den Partiaktivisten, diesen Fragen eine größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Jede Aufgabe umfaßt massenpolitische Erfordernisse

Im weiteren Verlauf seines Schlußwortes hob der Redner die besonderen Voraussetzungen hervor, die die Karl-Marx-Universität als ein Zentrum gesellschaftlicher Ausbildung und Forschung, besonders als einzige Ausbildungsstätte für Lehrer des Wissenschaftlichen Kommunismus in der DDR besitzt, um die Weltanschauung der Arbeiterklasse zu verbreiten. Dieses Potential gelte es in der Zukunft noch wirksamer als bisher, vor allem durch einen größeren Beitrag zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, einzusetzen. Genosse Horst Schumann verwies auf die große Kraft der über 5000 Kommunisten der KMU, von deren Ausstrahlung es mit abhängt, wie die Beschlüsse des IX. Parteitages im Bezirk, der Stadt und an der KMU selbst verwirklicht werden. Deshalb bleibe die politisch-ideologische Arbeit das Herzstück der Partiarbeit. Jede wie auch immer gelagerte Aufgabe umfaßt, wie der Redner unterstrich, massenpolitische Erfordernisse.

Den revolutionären Traditionen würdig erweisen

Vor allem geht es darum, unsere marxistisch-leninistische Theorie auf die Fragen des Lebens anzuwenden und die Gesetzmäßigkeit unseres Sieges immer wieder bewußt zu machen. Gerade in der gegenwärtigen Phase der Plandiskussion für 1978 sei es wichtig, die im Programm der Partei formulierten Ziele, die vom IX. Parteitag gefassten Perspektiven der gesellschaftlichen Entwicklung, die mehrere Fünfjahrespläne in Anspruch nehmen wird, immer tiefer bewußt zu machen und daraus neue schöpferische Initiativen abzuleiten.

Genosse Horst Schumann informierte die Partiaktivisten der KMU über die guten Ergebnisse der Werktätigen des Bezirkes bei der Erfüllung des Planes 1977. Er brachte die Gewißheit zum Ausdruck, daß die Universität, die den Namen des Begründers des wissenschaftlichen Kommunismus trägt, die in einer an revolutionärer Tradition reichen Stadt wie Leipzig beheimatet ist, sich in diese Erfolgslinie zu Ehren des 60. Jahrestages des Roten Oktober würdig einreihen wird.



Nicht Perfektion bei der Ausarbeitung von Plänen der kommunistischen Erziehung ist das Entscheidende, sondern das tatsächliche Wirken der Hochschullehrer. Diesen Gedanken äußerte der Sekretär der GO M/L, Genosse Dr. K. Just, in der Diskussion. Er sprach zu den Bemühungen der Sektion M/L bei der Verbesserung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums.

Fotos: HFBS/Molsberger

UZ

Redaktionskollegium: Dr. Uwe Fischer (verantwortlicher Redakteur); Helmut Rosan (stellv. verantw. Redakteur); Gudrun Schaufuß (Redakteur); Dr. Walter Anders, Dr. Siegfried Gitter, Dr. Harry Grannich, Dr. E. Michael Rosenfritz, Dr. Günter Katsch, Dr. Wolfgang Kleinwächter, Gerhard Mathow, Dr. Hansjörg Möller, Manfred Neuhaus, Jochen Schlievoigt, Dr. Karl Schröder, Prof. Dr. Wolfgang Welke.

Satz und Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Dandekar“, III 18 129, Leipzig. Veröffentlicht unter Lizenznummer 53 des Rates des Bezirkes Leipzig.

Anschrift der Redaktion: 701 Leipzig, Ritterstraße 8/10 (Goschewitscher-Scholl-Haus).

Postfach 920, Ruf 7 19 74 50/460.

Bankkonto: 5622-32-550 000 bei der Stadtsparkasse Leipzig. Erscheint wöchentlich.